

Samstag | 10. November | 15:00 – 20:00 Uhr

Kulturcampus Domäne Marienburg der Stiftung Universität Hildesheim, Domänenstr. 3,
31141 Hildesheim

Tag der Klänge

Wandelparcours mit Musik zum Rein- und Nachhören in kürzeren und längeren
Präsentationen, im Dunkeln und im Hellen, drinnen und draußen, mit und ohne Lautsprecher.

15:00 Uhr

Eröffnungsmusik:

Oliver Schneller (*1966) „Mobile Music“ (2002) für elektronische Klänge

Dieses kurze Stück repräsentiert ein sonisches Biotop von limitierten musikalischen
Objekten, die sich in ständiger Bewegung zueinander verhalten. Es gibt kleine und große
Kollisionen, sporadische Synchronitäten, oder auch einfach nur unabhängiges
nebeneinander Existieren im Spannungsfeld zwischen Ordnung und Chaos.

15:00 – 20:00 Uhr

Experiment „Klangausbau Domäne“, Installationen, Objekte und Performances

Studierende der Universität Hildesheim haben für die Domäne Marienburg Installationen,
Skulpturen und Performances entwickelt, welche die Besonderheiten des Ortes reflektieren
und auf dessen klangliche Beschaffenheit einwirken sollen.

Sechs Arbeiten schaffen in ihrem Zusammenspiel eine Komposition, deren Klang durch die
Bewegung der Besucher individuell wahrgenommen werden kann.

Die Ergebnisse dieser Aufpolierungsmaßnahmen reichen von der selbstoszillierenden Cage-
Orgel über eine akustische Ritterrüstung bis zur wassergetriebenen Abrissbirne.

Sebastian Kunas: „Der Glöckner“

Anja Wernicke: „Klangbaukasten“

Nadine Grobeis und Sebastian Schlemminger: „Natural loop“

Nicolas Schneider: „Ritterspiel“

Matthias Meyer: „Self-Excitation C-A-G-E Organ“

Constanze Trieder: „Wenn ich ein Vöglein wär“

Studierende der Stiftung Universität Hildesheim

Leitung: Georg Werner

16:00 Uhr – 19:00 Uhr

John Cage: bestimmt unbestimmt

Eine installative Performance von und mit Studierenden der Stiftung Universität Hildesheim

Leitung: Matthias Rebstock

Die Lesung „Indeterminacy“, die John Cage 1959 verfasste, besteht aus 90 kurzen
Geschichten, die alle in einer Minuten zu lesen sind: bei manchen Texten entstehen lange
Pausen, bei anderen muss das Lesetempo sehr hoch sein, um den Text in einer Minute
durchsprechen zu können. 1961 erschien dann eine Schallplatte unter dem gleichen Titel,

auf der David Tudor zu den von Cage gesprochenen Texten Auszüge aus dessen Klavierkonzert spielt.

Anlässlich des 100. Geburtstags von John Cage haben sich fünf Studierende des Musikinstituts mit den Texten und den Kompositionsmethoden von John Cage auseinandergesetzt und eine eigene, auf Zufallsoperationen beruhende, zeitlich streng durchorganisierte performative Installation erarbeitet. Der Besuch der Installation ist zu jedem Zeitpunkt innerhalb der Aufführungsdauer möglich. Jede/r bestimmt selbst, wie lange er/sie Teil der Aufführung sein will.

15:00 – 20:00 Uhr

Experiment Moderne – Klangreise 1950

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden überall auf der Welt elektronische Studios als Produktionsstätten für Komponistinnen und Komponisten, die die neuen Möglichkeiten nutzen wollten. Teils angegliedert an Rundfunkanstalten, teils an Universitäten, teils aber auch auf private Initiative hin, wurden Bedingungen geschaffen, durch die das Experiment Moderne sich in den Raum elektroakustischer Klänge ausbreitete.

In dieser Präsentation werden einige Studios in Europa und den USA anhand eines exemplarischen Werkes vorgestellt. Dabei sollen sowohl einige Schlaglichter auf das Werk als auch seine Produktionsbedingungen fallen. Die Ausstellung kann zu jeder Zeit besucht werden und lädt zu jeder Dauer des Verweilens - als kurzer Eindruck oder als intensivere Vertiefung - ein.

Turin: Bruno Maderna (1920-1973)

„Dimensioni II“ (1959)

Paris: Pierre Henry (*1927)

„Orphée 53“ (1953)

Köln: Karlheinz Stockhausen (1928-2007)

„Gesang der Jünglinge“ (1956)

Utrecht: Edgard Varèse (1883-1965)

„Poème Electronique“ (1958)

Gravesano: Iannis Xenakis (1922-2001)

„Analogique B“ (1959)

New York: John Cage (1912-1992)

„Williams Mix“ (1953)

Columbia-Princeton: Vladimir Ussachevsky (1911-1990)

„Transposition, Reverberation, Composition“ (1952)

Präsentation: Johannes Helsberg, Jieun Jun, Vincent Michalke, Julia Mihály, Sebastian Wendt

Leitung: Joachim Heintz (Incontri / HMTM Hannover)

John Cages Variations II (1961)

Ergebnisse der Studierenden des Elektronischen Studios der HMTM Hannover „for any number of players and sound producing means“ aus fünf Punkten, sechs Linien und sechs Folien im Jubeljahr des „Komponisten-Erfinders“.

14:30 Uhr – 20:30 Uhr | Shuttlebus

Cheng-Wen Chen „LISTEN TO HEARING“ für mobile Lautsprecher

Diese Version von Cage's "Variations II" wird in einer S- oder U-Bahn und zum Musik 21 Festival 2012 in einem Bus aufgeführt. Das Stück läuft ab, während die Leute einsteigen, aussteigen oder mitfahren. Viele Klänge ähneln Fahrgeräuschen; dazu gibt es einige

Fragmente aus Ravels "Pavane pur une infante défunte". Die Fahrgäste können sich durch ihre Bewegung und ihre Sitz- oder Stehposition den Klängen nähern oder entfernen.

15:10 | Foyer Burg-Theater

Vincent Michalke „SPIEGEL“ für Viola und Live-Elektronik

In meiner Version von Cage's „Variations II“ steht die Spielerin einem Spiegel gegenüber, hinter dem sich die Elektronik verbirgt. Dazwischen gibt es einen Weg, auf dem Passanten durchschreiten. Die Spielerin spielt in beliebiger Reihenfolge fünf Teile, welche von der Elektronik auf verschiedene Arten imitiert werden, so dass sie jeweils in ein neues Licht gerückt werden.

16:55 | Gelände

Johannes Helsberg „BLIND“ für 5 Megaphone

Flüchten in die Umwelt, eintauchen in den Klang der Allgemeinheit, wahrnehmen in Wegnahme des Sinnes, einfühlen in den Moment, einatmen und aufbewahren, erleben und freilassen, wegsehen und begreifen, orientieren in Dunkelheit ... Warum hören wir? Um zu begreifen, was nicht getastet oder gesehen wird. Im sehenden Alltag aber oft ausgeblendet. Was, wenn man darauf aber angewiesen ist? Kann man sich sehend darauf einlassen, nicht zu schauen und dennoch wahrzunehmen?

17:15 | Musiksaal (Haus 27|003)

Woosung Cho „CAGES MIX“ Flöte, Klarinette, Schlagzeug und Zuspield

Die Grundidee ist, drei Cage'sche Positionen zu kombinieren: erstens die Kompositions-idee von „Variations II“, zweitens die Methode der Fragmentierung von Klängen in seinem elektronischen Werk "Williams Mix", drittens Texte und Interviews von Cage über Musik.

18:10 | Foyer Burg-Theater

Jie Da „BAR“ für Keyboard und Elektronik

Ein angetrunkener Barpianist spielt in einem Zustand zwischen Schlaf und Wachen Bruchstücke und Kombinationen aus seinem Repertoire. Dem entspricht ein ebenso "angetrunkenes" Instrument: ein elektronisches Klavierimitat, in dem die Klänge verstimmt werden, ertrinken, ihre Klangfarbe verändern oder rhythmisch verzögert sind. Gemeinsam reisen Pianist und Instrument und pendeln dabei zwischen Realität und Phantasie.

19:35 | Gewölbe (Haus 48)

Hye-Yeon Choi „DURCH“ für Lichtquelle, Spiegel, Sensoren und elektronische Klänge

In einem dunklen Raum (z. B. einem Keller) gibt es eine gebündelte Lichtquelle und eine Anzahl von Spiegeln (ca. 5-10). Das Licht kann zwischen den Spiegeln hin- und hergeschickt werden. Wenn ein Spiegel Licht bekommt, werden elektronische Klänge ausgelöst. Das Publikum bewegt sich in dem Raum und bestimmt den Verlauf des Stückes mit, indem es Lichtwege öffnet oder verstellt.

15:30 Uhr | Burg-Theater

Experiment Raum

3 / 1 Klaviertrio -> 7 Raum / Klang – Konstellationen

Marco Stroppa (Stuttgart) im Gespräch mit Frank Hilberg, WDR

Marco Stroppa (*1959) „Ossia, Seven Strophes for a Literary Drone“ (2005) für
Violine, Violoncello und Klavier

1. Hushed, hunching (traslucido) - 2. Dim (erratico) - 3. On my right, on my left (fugacissimo) - 4. Raw (lento atarassico) - 5. Hiding (alacre) - 6. Spins and whirls (intraprendente) - 7. Monument (turgido, imponente)

Das Werk steht in enger Beziehung zum russischen Dichter Joseph Alexandrovich Brodsky und ist unter anderem inspiriert durch zwei seiner Gedichte, darunter „Seven Srophes“ - ein Portrait einer Frau, die praktisch blind ist. Die Betitelung des 1. Satzes „Hushed“ beschwört den stillen, beinahe nüchternen Charakter der Musik. Um dies hervorzuheben sind die Spieler hinter dem offenen Klavier platziert, teilweise vor dem Publikum versteckt. Ihr Klang scheint aus einer verschwommenen Region zu kommen, „von hinten“. Die kompositorische Struktur ist direkt verbunden mit der Position der Spieler im Raum. Daraus ergeben sich rhythmische Muster, die von polyrhythmischen Motiven („Spins and whirls“) über unregelmäßigen, additiven Motiven („Dim“) bis zu schnell-wechselnden Gefügen („On my left, on my right“) reichen. Zwischen den Teilen, wobei stets Musik erklingt, begeben sich die Musiker in eine andere Position, während die anderen weiter fortsetzen.

Das Neue Ensemble

Christian Schulte, Klavier

Hayley Wolfe., Violine

Karsten Dehning-Busse, Violoncello

Stephan Meier, Leitung

16:30 Uhr **Experiment Elektronische Klangwiedergabe**

Gestern ging's noch – Vom Altern elektroakustischer Musik.

Elektroakustische Musik, also musikalische Werke die in irgendeiner Form Elektronik oder Elektrizität einsetzen, veraltet in einer Geschwindigkeit wie noch keine Musik vor ihr. Das geschieht zum Beispiel dadurch, dass moderne Computer die alten Daten nicht mehr lesen können oder es manche Geräte oder die Software einfach nicht mehr gibt. Sebastian Berweck hat am Center for Research in New Musik (CeReNeM) an der University of Huddersfield darüber geforscht, was das für den Interpreten bedeutet.

Sebastian Berweck (Huddersfield/Berlin)

17:30 Uhr **Experiment Gravitationswellenforschung**

Klänge aus dem Dunkeln – Mit GEO600 dem Universum lauschen. Das Weltall klingt: Pulsare senden Radiosignale aus; mit Gravitationswellen kann man das Pfeifen von Doppelsternen, das Grummeln Schwarzer Löcher und den Nachhall des Urknalls hörbar machen. Lauschen Sie der Sinfonie des Universums!

Dr. Peter Aufmuth, Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut), Hannover

18:30 Uhr **Experiment Forschung**

Zu Berührungspunkten von Kunst und Wissenschaft

Vortrag von Dr. phil. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung

19:00 Uhr **Experiment Absichtslosigkeit**

1 Streichquartett; 4 Einzelstimmen -> 4 Raumecken // 4 x Solo mit Stoppuhren

John Cage (1912-1992)

„30 Pieces for String Quartet“ (1983)

Wie in den meisten seiner späten Werke gibt es hier keine Partitur, nur vier Einzelstimmen, die jedoch hochvirtuos sind. Teilweise flexibel gestaltbar – teilweise exakt notiert in Dynamik, Klangfarben, Tonhöhen- und Dauer. Das Klanggebilde entsteht aus einem Zufallsprinzip, welches Cage mittels Sternkarten entwickelte. Es dauert genau 30 Minuten und besteht für jede Stimme aus 30 kurzen „Stücken“, deren Aufführung mit Hilfe von Stoppuhren koordiniert wird. Die MusikerInnen erarbeiten ihre Stimmen allein und unabhängig, im Konzert sitzen sie weit auseinander um das Publikum herum. So entsteht in jeder Aufführung ein neues Stück: 30 Minuten lebendiger Klang, die Farben wechselnd wie in einem Kaleidoskop – „zufällig“ und „absichtslos“.

Nomos-Quartett

Martin Dehning, Violine

Birte Päßlow, Violine

Friederike Koch, Viola

Sabine Pfeiffer, Violoncello

Nähere Infos zum Tag der Klänge gibt es im Festivalzentrum, Foyer Burg-Theater (Haus 52).
Ein Shuttlebus pendelt halbstündlich zu folgenden Zeiten:

Schuhstraße (Huckup) – Domäne Marienburg

14:30, 15:00, 16:00, 16:30, 17:00, 17:30, 18:00, 18:30 Uhr

Domäne Marienburg – Schuhstraße (Huckup)

14:45, 15:15, 15:45, 16:15, 16:45, 17:15, 17:45, 18:15, 19:00 Uhr

Domäne Marienburg – St. Michaelis (Museum)

19:45 Uhr, 20:15 Uhr